

Berichtigungen und Ergänzungen

zu meiner Abhandlung:

Ueber die Crustaceenfauna Ungarns, insbesondere die dort angegebenen Phyllopoden.

Zugleich als Entgegnung auf Herrn Prof. Brühl's Bemerkungen über einige meiner Angaben.*)

Von

Dr. Cornel Chyzer,

Custos-Adjunct am Naturalienkabinete des National-Museums zu Pest.

Mit einer Tafel. (Tab. III.)

Vorgelegt in der Sitzung am 6. Februar 1861.

In den nachfolgenden Zeilen will ich zeigen, dass ich die Berichtigungen, die Herr Prof. Brühl zu meinen Angaben fügte, dankbar annehme, ferner einen, sowohl von mir als auch von ihm begangenen Fehler berichtigen, und endlich einiges mir damals Unbekannte hier mittheilen, was als Nachtrag zu meiner Abhandlung betrachtet werden möge.

Was Herr Prof. Brühl über die Verwechslung von *Limnadia* und *Estheria* sagt, das ist so evident, dass es keines Commentars bedarf. Nur sei es mir erlaubt, mich einigermassen zu rechtfertigen, und nicht bloss mich sondern auch alle andere Autoren, die denselben Fehler begangen, als ich, nämlich: Krinicky, Koch, Zenker und noch neuester Zeit Leydig in seinem Prachtwerke über die Daphniden **).

Ich schreibe dieses so vielseitige Verkennen der theilweisen Unzugänglichkeit der betreffenden besseren Literatur zu, während eben Werke, die

*) Siehe Chyzer „Ueb. d. Crust. Fauna Ung. Verhandlungen des k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1858, pag. 505—518“, und Brühl „Ueber das Vorkommen der *Estheria* und des *Branchipus torvicornis* in Pest. Eine vorläufige und zugleich kritische Bemerkung über einige Angaben des Herrn Dr. C. Chyzer in dessen Abhandlung: Ueber etc., ebendasselbst, Jahrg. 1860, p. 115—120“.

***) Leydig, Naturgeschichte der Daphniden, 1860, pag. 59.

die Forscher, wie es in diesem Falle ist, irre führen, leichter zu haben sind. So hätte ich vielleicht diese Verwechslung nie begangen, wenn mir das Koch'sche Werk *) nicht in die Hände geräth, und darauf die so verlockenden von mir citirten Bemerkungen Zenkers, aus welchen ich dann meine Schlüsse zog, was Leydig zwei Jahre später beinahe mit denselben Worten that. Ich bin überzeugt, dass, wenn die „Annales des sciences naturelles“ oder das „Museum Senckenbergianum“, wo die Estherien beschrieben und abgebildet sind, ebenso verbreitet wären, wie Koch's Werk, weder die eben genannten Forscher noch ich diese Genera verwechselt hätten.

Herrn Prof. Brühl gebührt das Verdienst, diese Verwirrung gelichtet zu haben, aber sein Vorwurf, den er mir darum macht, dass ich auf die Estherien keine Rücksicht genommen habe, wozu mich doch die vielen von mir citirten Stellen des Grube'schen Aufsatzes über die Phyllopoden aufgefordert hätten, ist ungerecht, falls er das nicht übersehen hat, dass eben diese Stellen dazu geeignet sind, den Forscher in diesen Irrthum zu führen oder verharren zu lassen. Bei Grube **) findet man nämlich unter der Synonymie und Literatur der Limnadia auch eben die Koch'sche Figur citirt, wenn auch mit Fragezeichen, während Koch's Abbildung und Text bei den Estherien mit keiner Sylbe erwähnt wird, wozu doch Grube wäre aufgefordert gewesen, falls ihm beide betreffende Abhandlungen bekannt waren, was ich bei solcher Sachlage bezweifle. Und dann hätte Herr Prof. Brühl auch das nicht ausser Acht lassen sollen, dass Koch nur ein männliches Exemplar abbildet ***), und dadurch allen Verwechslungen die Thore öffnete, denn wenn bei ihnen auch ein ♀ abgebildet gewesen wäre, nachdem mir die Brogniart'sche Abhandlung über die Limnadia, — die mir zu jener Zeit Herr Prof. Kner zu verschaffen die Güte hatte — wenn auch etwas zu spät bekannt war, so hätte ich weibliche Thiere doch nicht verwechseln können. Was ich in Bezug auf das im Wiener zool. Museum der Universität aufbewahrte, mit der Etiquette: „Limnadia“ versehene Exemplar sagte, hätte ich es ahnen können, dass beyor ich auf diesen Gegenstand wieder zurückkommen werde, Herr Prof. Brühl meine ebenfalls vorläufige Arbeit †) einer Kritik unterwerfen wird, so hätte ich diesen wichtigsten Zusatz nicht unterlassen: das Exemplar, das wie ich glaube, noch heutzutage dort vorhanden sein wird, ist in einem

*) Koch Deutschlands Crustaceen u. s. w.

**) Grube, Bemerkungen über die Phyllopoden. (Separat Abd. aus d. Arch. f. Natgesch. XIX. Jahrg. pag. 91.)

***) Koch l. c. XXXV. Heft. Tab. 40.

†) Dass ich die Naturgeschichte unserer *Estheria*, von der ich damals, als ich meine kurze Notiz schrieb, schon zweifelte, dass sie *Limnadia* wäre, für nicht ganz erschöpft hielt, und sie näher studiren und beschreiben wollte, beweist auch der mehreren Mitgliedern der zool.-bot. Gesellschaft bekannte Umstand, dass ich schon damals in Wien das fragliche Thier und einzelne Theile desselben von meinem Freunde Dr. Heitzmann zeichnen liess, dessen treffliche Zeichnungen noch im Laufe dieses Jahres aus Tageslicht kommen werden.

solchen Grade der Verwesung, dass man ausser jenem Factum, dass die Füsse alle gleich gebaut sind, nichts daran studiren kann. Davon kann sich jedermann überzeugen, der sich die Mühe nehmen will, einen Blick auf jenes Fläschchen zu werfen, wozu ihm Herr Prof. Kner, ich bin überzeugt, mit seiner gewohnten Güte die Gelegenheit geben wird.

Endlich sei es mir erlaubt zu meiner Rechtfertigung auch noch das zu bemerken, was der Referent der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften über meine Abhandlung sehr richtiger Weisse bemerkt, dass ich mich nämlich hauptsächlich mit den Ostracoden beschäftigte, was Herr Prof. Brühl in seiner etwas strengen Kritik nicht in Anbetracht nahm.

Wie man aber etwas nachträglich sehr Klares, bei nur einiger Befangenheit leicht überschen kann, das beweist Herrn Prof. Brühl's Verfahren, der in seiner kurzen Notiz immer nur vom Unterschiede spricht, der zwischen der in Toulouse gefundenen *Estheria cycladoides* Joly und der in Pesth einheimischen *Esth. pesthinensis* Brühl obwaltet, während er doch aufgefordert gewesen wäre, durch den Grube'schen Aufsatz auch die *Esth. dahalacensis* Rüppell, die bei Grube auf derselben Seite — pag. 90 — wo die *Esth. cycladoides* beschrieben ist, mit der unsrigen zu vergleichen, um so mehr, da er auch den Strauss-Dürkheim'schen Aufsatz: „Ueber die *Estheria dahalacensis* im Museum Senckenbergianum (Band II., Heft 2, pag. 119, Tab. 7)“ citirt. Wie entfernt er aber davon war, das beweist mir auch besonders seine mündliche Mittheilung — er möge es mir nicht verargen, dass ich hier davon Gebrauch mache — derzufolge er den Bau der Füsse bei unserer *Estheria* so verschieden fand von den Füssen der *Estheria cycladoides* oder *Estheria Katwochen*, dass er beinahe gesonnen war, aus ihr eine neue Gattung zu machen, die er wegen der Verwandtschaft mit der *Estheria* und ihres Vorkommens zu Pesth, *Pestheria* genannt hätte. Hätte er aber der Diagnose der *Estheria dahalacensis* auch nur einige Aufmerksamkeit gewidmet, wozu schon, wenn ihm auch der Strauss'sche Aufsatz unbekannt war, die Schale „quasi Arcas imitans“ ihn hätte einladen sollen, ferner der Joly'sche Aufsatz *), so wäre er nie auf jenen Gedanken gekommen, im Gegentheil, er hätte unserer Species vielleicht nicht einmal einen Namen

*) Um das Sachverhältniss richtig beurtheilen zu lassen, möge hier die betreffende Stelle aus Joly's Abhandlung in origine stehen, wo es heisst: Chez l'*Estheria dahalacensis* au contraire on aperçoit au bord externe indépendamment de la vesicule, et de la membrane triangulaire (so nennt er den ganzen äusseren Anhang des Fusses), dont M. Strauss fait deux feuillets distincts, un feuillet beaucoup plus petit situé un peu plus bas, que la vesicule, et plus bas encore une petite membrane non cilié placé entre cette même vesicule et la membrane, que nous avons appelée la palette u. s. w.; ferner ebendasselbst: Lors même que ces légères différences existeraient réellement, la structure de l'organe n'en serait pas moins, dans ce qu'il a d'essentiel semblable à celle des pattes branchiales, de l'*Isaura* (d. h. *Estheria cycladoides*) et l'on ne pourrait y voir qu'un caractère d'espèces. — Note sur les genres *Limnadia*, *Estheria*, *Cyzicus* et *Isaura* faisant suite au mémoire sur l'*Isaura cycladoides*. Ann. des scienc. nat. Seconde série. Tome XVII, pag. 353. — Man könnte nach dieser Beschreibung glauben, dass Strauss den Fuss einer *Esth. pesthinensis* vor sich gehabt hat.

gegeben, denn davon bin ich überzeugt, dass Herr Prof. Brühl nicht unter jene Forscher gehört, die zum Artmachen besondere Vorliebe haben.

Nach beendigten persönlichen, will ich nun auf den wissenschaftlichen Theil meiner gegenwärtigen Zeilen übergehen.

In meiner, der löbl. Gesellschaft im Jahre 1858 vorgelegten Abhandlung führte ich von den zweischaligen Phyllopoden zwei an: *Limnadia Hermannii* Brog. und *Limnetis brachyurus* Müller. Die *Limnadia* existirt nun wie es Prof. Brühl nachgewiesen, nicht, sondern an ihre Stelle ist das Genus *Estheria* zu setzen und zwar repräsentirt durch zwei verschiedene Arten, nämlich: *Estheria cycladoides* Joly, und *Estheria pesthinensis* Brühl.

Estheria cycladoides Joly.

Diese Art wird hier zum erstenmale als in Pesth vorkommend angeführt. Prof. Brühl führt sie in seinen Bemerkungen nicht an.

Im Laufe des vorigen Sommers und Herbstes habe ich die Monographie unserer acht Phyllopodenarten zusammengestellt, und sie zum Theile schon unserer königl. naturf. Gesellschaft vorgelegt, diese Arbeit wird mit 7 bis 8 Tafeln Abbildungen noch im Laufe dieses Jahres erscheinen, und dort beschreibe ich umständlicher sowohl diese Art als auch die übrigen.

Hier will ich nun nur in Kurzen das in den Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft Gesagte ergänzen.

Diese Art musste mir schon auch früher vorgekommen sein, als ich noch nämlich die Estherien für Limnadien gehalten habe, denn unter meinen Skizzen finde ich Zeichnungen, die dieser Art entnommen sind; wissentlich besitze ich sie aber erst seit diesem Sommer. Ich fand sie in einem meiner vielen Fläschchen, das mit kleinen Krebslhieren vollgestopft mir von Herrn Eduard v. Madarász zugesendet worden ist. Sie kommt in seinem Parke im Stadtwäldchen in einem ziemlich tiefen Teiche vor, also nicht so wie in Toulouse „dans un fossé remplie d'eau pluviale“.

Um den Leser und den Nachforscher nicht in Zweifel zu lassen über die Echtheit der Art, gebe ich die von mir theilweise ergänzte und constatirte Diagnose dieser Art, und muss im übrigen an meine zu erscheinende Arbeit verweisen.

Testa Cycladibus simili, striis incrementi circiter 24—26, marginibus excepto dorsali rectiusculo curvatis, umbonibus prominulis. Longitudo testae 11—12mm. altitudo 8—9mm. crassities 4—5mm (Numerus primus desumptus est a maribus, secundus a feminis animalium a me investigatorum).

Caput laeve, subtus truncatum; articuli ramorum antennarum posteriorum circ. 16; segmenta posteriora abdominis in parte dorsali in spinas validas exeuntia, postremum dorso spinulis pluribus in medio maximis armatum.

Pedum paria 24. Pars tibialis pedum foliaceorum in margine externo lobo seu processu destituta; ramus abdominalis appendicis externi — branchialis autorum — in margine interno supra dilatatus, processum quasi coronoideum (Krohnensfortsatz) formans. Appendices sacciformes cylindrici. Rami dorsales appendicum externorum — branchialium — in 10, 11, 12, 13 et 14 to pari pedum feminarum cylindrici pilis destituti *).

Clypeum larvarum labrum imitans apice trilobum, lobis acutis. Color flavescens.

Die Haupt- und beinahe einzigen Quellen der Literatur sind:

Joly, Recherches zoologiques sur l'Isaura Cycladoïdes nouveau genre des Crustacés etc. Annales d. sc. nat. Seconde série. Tome XVII. pag. 293. 7—9 Taf. 1842 und seine zuletzt citirte Note.

Grube, Phyllopoden. pag. 90.

Die übrigens nicht unumgänglich nothwendige Arbeit Audouin's über *Cyzicus Bravaisii* = *Esth. cycladoïdes* die schon Joly weitläufig bespricht, konnte ich nicht aufreiben. Und Claus in seinen Beiträgen zur Kenntniss der Entomostraken. 1860 recapitulirt nur das bekannte. Koch's Thier ist höchst wahrscheinlich diese Art.

***Estheria pesthinensis* Brühl.**

Von dieser Art, wenn sie eigentlich als solche sich erweisen wird, ist bis zum heutigen Tage in der gesammten zoologischen Literatur nur der Name bekannt, denn Prof. Brühl's Beschreibung, die er in den „Mittheilungen aus dem zool.-zootomischen Institute der königl. Universität zu Pesth“ versprochen hat, ist meines Wissens bisher noch nirgends erschienen, und somit ist diese von mir gegebene Diagnose und Beschreibung die erste, die von diesem Thiere gegeben wurde.

Testa forma exterior Arcas imitante, striis incrementi 14 vix ultra. Marginibus superiore recto, inferiore rectiusculo, anteriore posterioreque curvatis. Longitudo testae 5—8mm. Altitudo 3, 5—4, 7mm. crassities 1, 3—2, 5mm. Dantur tamen et multo majores et multo minores.

Caput subtus in apice rotundatum, spinam hanc speciei propriam ferens. Ramus antennarum posteriorum anterior quatordecim, posterior tredecim articulorum.

Segmenta posteriora abdominis in parte dorsali setis minimis instructa, postremum dorso spinulis, aequalibus haud conspicuis armatum.

Pedum paria 24. Pars tibialis pedum foliaceorum in margine externo in processum glabrum. Forma et longitudine lobum tibiale ultimum plus minus aequantem producta; ramus abdominalis appendicis

*) In die Joly'sche grosse Abhandlung ist in Bezug auf diese Eierträger ein Fehler eingeschlichen, er verbessert ihn aber selbst in seiner oben citirten „Note sur les genres etc.“

externi-branchialis autorum — in margine interno supra non dilatatus, sed laminam triangularem, solum apice sibi adhaerentem, pilis validis 10—11 instructam ferens. Appendices sacciformes ovaies. Rami dorsales appendicum externorum foeminarum in pari pedum 10, 11, 12, 13 et 14to cylindrici pilis privati.

Clypeus larvarum labrum imitans non trilobus, sed rotundatus. Color brunescens.

Dieser Diagnose entsprechen beinahe vollkommen auch die von Rüppell aus Abyssinien von der Insel Dahalek gebrachten Thiere, die im Museum Senckenbergianum II. Bd. 2. Hft. pag. 119 Tab. VII von Strauss-Dürckheim beschrieben und abgebildet worden sind, mit der Ausnahme, dass der kleine Stachel an der Spitze des Kopfes bei den Afrikanern nicht erwähnt wird. Est ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, dass der grosse Meister im kleinen Strauss, der nur Weingeistexemplare zu untersuchen die Gelegenheit hätte, den Stachel übersehen hat.

Uebrigens sollte auch der Stachel bei den dortigen Thieren fehlen, so fragt es sich erst, ob man diesen unterscheidenden Charakter für genügend findet, eine neue Art zu schaffen, oder ob man sich begnügen will mit einer Varietät. Die riesige Entfernung, in der diese Thiere von einander wohnen, spricht freilich für das Verschiedensein der Arten. Jedenfalls bin ich selbst geneigter den von Prof. Brühl vorgeschlagenen Namen zu behalten solange bis die in Frankfurt am Main im Museum der Senckenbergischen Gesellschaft aufbewahrten Thiere nicht neuerdings einer Untersuchung unterzogen werden. Ich war so frei, mich in dieser für die Kenntniss der geographischen Verbreitung unserer Thiere wichtigen und interessanten Angelegenheit unlängst brieflich an den Vorstand jenes Museums zu wenden, und erwarte eine Antwort, die ich nachträglich bekannt zu machen nicht unterlassen werde.

Die Lebensweise dieser Art ist sowohl aus meiner früheren Abhandlung, wo ich von ihr als von *Limnadia* sprach, als auch aus den kritischen Bemerkungen Prof. Brühl's zur Genüge bekannt; und die beigeschlossenen Abbildungen machen manches zu beschreibende überflüssig. Siehe diese.

„Es irrt der Mensch so lang er strebt.“

Mit diesen Worten des grossen Dichters gestehe ich hier und verbessere zugleich einen anderen ebenfalls in jene Abhandlung eingeschlichenen Fehler, der sogar den „kritischen Bemerkungen“ des Herrn Prof. Brühl entgangen ist. Wie die übrigen begangenen zoologischen Fehler, fällt auch dieser in das Bereich der von mir damals nur oberflächlich und mit grossem Mangel an Literatur studirten Phyllopoden.

Unter den Branchipus-Arten der Pesther Gegend gab ich loco saepius memorato auch *Branchipus diaphanus* = *Chirocephalus diaphanus* Prévost

an. Dasselbe that nach mir auch Herr Prof. Brühl in seinen kritischen Bemerkungen.

Aus der ziemlich grossen Literatur dieses Thieres war mir zu jener Zeit — aber auch nicht bei der Verfassung meines Aufsatzes — nur die Prévost'sche Arbeit bekannt. Mémoire sur le *Chirocéphale* als Anhang zu dem grossen Jurin e'schen Werke: „Histoire des monocles qui se trouvent aux environs de Genève. pag 201. Tab. 20, 21, 22“ und die Grube'sche Diagnose, die er aber nicht aus eigener Anschauung statuirte. — l. c. pag. 80.

Meine Thiere entsprachen zwar nicht ganz den zwei von mir bekannten Diagnosen, da mir aber die übrige Literatur unzugänglich war und zum Theile auch jetzt noch ist, so wollte ich nicht oberflächlich mich in das Aufstellen einer neuen Species einlassen. Der einzige Fehler, den ich mir hiebei zugezogen habe, besteht darin, dass ich den *Branchipus diaphanus* nicht mit einem Fragezeichen hingestellt habe, oder überhaupt nicht angab, dass meine Thiere jenen Abbildungen und Diagnosen nicht ganz entsprechen.

Erst nachdem es mir gelang, das so seltene und durch den Buchhandel beinahe nicht aufzutreibende Werk Baird's: „The natural History of the British Entomostraca (Ray Society) London 1850“ zu verschaffen, ersah ich aus seiner weitläufigen Beschreibung des *Chirocephalus*, wo das Chaos der Synonymie auf nicht weniger als 4 Octavseiten gelichtet wird, mit Sicherheit, dass meine Thiere weit entfernt *Chirocephali* = *Branchipi diaphani* zu sein, eine neue bisher unbeschriebene Art darstellen; der ich als meinem Compatrioten folgenden Namen gebe:

***Branchipus hungaricus* mihl.**

Die Diagnose lautet:

Fronte in feminis nuda, simplici, in maribus in processum quadratum apice truncatum producta. Cornibus marium validis biarticulatis, articulo secundo versus lineam medianam corporis directo; lamina frontalis, articulus cornuum primus et secundus inter se incisurum ovalem utrinque includentes, articulus secundus contortus; apice in aculeum exiens. Articulo basilari externe seu antice adhaeret utrinque lamina plana in spiram contorta, in marginibus, externe circa 17 interno c. 8 processibus digitiformibus praedita; cornibus feminae multo brevioribus, simplicibus laminis supranominatis carentibus, biarticulatis; articulo basilari pyriformi, in facie interna aculeo valido curvato praedito, articulo secundo aculeo articuli primi simili. Labrum versus apicem angustatum apice in tuberculum mamillare productum.

Pedes in margine interiore 6-lobi excepto tarsali angustato; lobus tibialis infimus omnium maximus, margine undulato, pilis validis raris obsito. Margo exterior pedis praeter appendicem sacciformem, laminam pellucidam crenatam quasi triangulam et super hanc unam minorem ferens. In pedibus paris ultimi appendicum pedis externorum foliaceorum solum rudimentum

adest. Abdomen seu cauda in appendices duos lanceolatos utrinque setosos, longitudine 2—3 ultimorum articulorum exiens; articuli primi duo partes genitales externas ferentes, saccus ovarum solum longitudinis primorum articulorum duorum, his adnatus, apice in processum uvulae similem productus. Longitudo maris sine cornubus 16—20 mm. Laminae in cornubus 7 mm. longae; femina 20 mm. saccus ovarum 2 mm.

Was die Lebensweise, Vorkommen und Eigenthümlichkeiten des Thieres betrifft, so gilt hier das, was ich in meiner Abhandlung unter dem Namen des *Branchipus diaphanus* gesagt habe, und im Uebrigen muss ich auch hier auf die Erklärung der beigezeichneten Abbildungen und meine später erscheinende Abhandlung verweisen.

Der Nachweis des *Branchipus torvicornis* Waga für Pesth ist dem Herrn Prof. Brühl zu verdanken.

Erklärung der Abbildungen.

Figur 1. Kopf der *Estheria pesthinensis* mässig vergrößert, nach hinten in einen starken Haken *h* ausgehend, vorne in eine schmale unten abgerundete Lamelle *l* sich ausbreitend, an deren vorderen unteren Ende der für diese Art charakteristische Stachel *s* zu sehen ist. *A* ist das zusammengesetzte Auge, eigentlich zwei beinahe verschmolzene Augen, *a* die hinteren grossen ästigen Antennen mit ihrem dicken gestachelten Basaltheil *b* und 2 sehr deutlich gegliederten Aesten *r*, deren einzelne Glieder vorne mit kürzern, hinten mit etwas längeren Haaren besetzt sind. *a'* sind die vorderen fadenförmigen Antennen von der unteren Seite der Kopfplatte an der Basis der Oberlippe, doch vor dem Ursprung der hintern Antennen entspringend. Ihr vorderer Rand ist durch Einkerbungen in warzenförmige mit stäbchenförmigen Haaren besetzte Erhabenheiten getheilt. *m* sind die starken Mandibeln, die an der chitinen Seitenleiste des Kopfes an einer warzenförmigen Stelle befestigt sind. *M* ist der Schalenmuskel hier abgetrennt. *p* das erste und zweite hakenförmige Fusspaar des Männchens knieförmig gebogen.

Figur 2 und 3. Zwei Hälften eines zerrissenen Blattfusses um die einzelnen sonst sich deckenden Lappen zu zeigen. *A* äusserer, *I* innerer Theil. Am inneren, der zugleich den eigentlichen Körper des Fusses in sich begreift, findet man *m* den Maxillarfortsatz, *l*, *l'* die 2 Femorallappen, *l²*, *l³* die 2 Tibiallappen. *D*, den dem zweiten Tibiallappen entspringenden nackten fingerförmigen Fortsatz, *lt* ist der Tarsallappen, *pt* ist mein processus tibialis, d. h. ein nackter auch bei der *Estheria dahalacensis* von Strauss schon abgebildeter Lappenfortsatz, der bei der *Estheria cycladoides* gänzlich fehlt. *x* ist die Stelle wo der äussere Theil des Fusses *A* abgerissen ist. Der Theil *A* besteht aus dem beutelförmigen nackten Anhang *s*, und dem

äusseren behaarten Anhang des Fusses, der aus einem dorsalen *d* und einem abdominalen *a* Aste besteht. Dort wo die beiden in einander übergehen, an dem inneren Rande sitzt eine äusserst durchsichtige dreieckige Lamelle *L*, die am inneren Rande mit starken Borsten besetzt ist; so lange die Integrität des Fusses geschont wird, ist diese Lamelle nur mit grosser Mühe sichtbar. Sie fehlt bei der *Estheria cycladoides*, und wird ersetzt durch eine Ausbreitung nach innen vom Bauchaste des äusseren Anhanges des Fusses, welche einen Krohnenschnabel ähnlich sieht, und daher von mir processus coronoides genannt wird. *x* ist die dem *x* an dem inneren Theil des Fusses entsprechende Stelle.

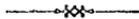
Figur 4. Ende des Abdomens von *Estheria pesthinensis*. Man sieht, dass die letzten Glieder oben am Rücken mit kaum sichtbaren Härchen versehen sind; ferner, dass die zwei Borsten genau dort entspringen, wo das letzte grosse Glied mit dem vorletzten sich verbindet; dass von Stacheln, wie sie bei der *Estheria cycladoides* an dem oberen concaven Rande des letzten Abdominalgliedes knapp vor den 2 Haken *h*, in die es sich verlängert, vorhanden sind, hier keine Spur zu sehen ist. Auch fehlen hier die Haare am oberen concaven Rande der 2 sichelförmigen Anhänge *f* des letzten Gliedes. *p* sind die rudimentären hinteren Füsse.

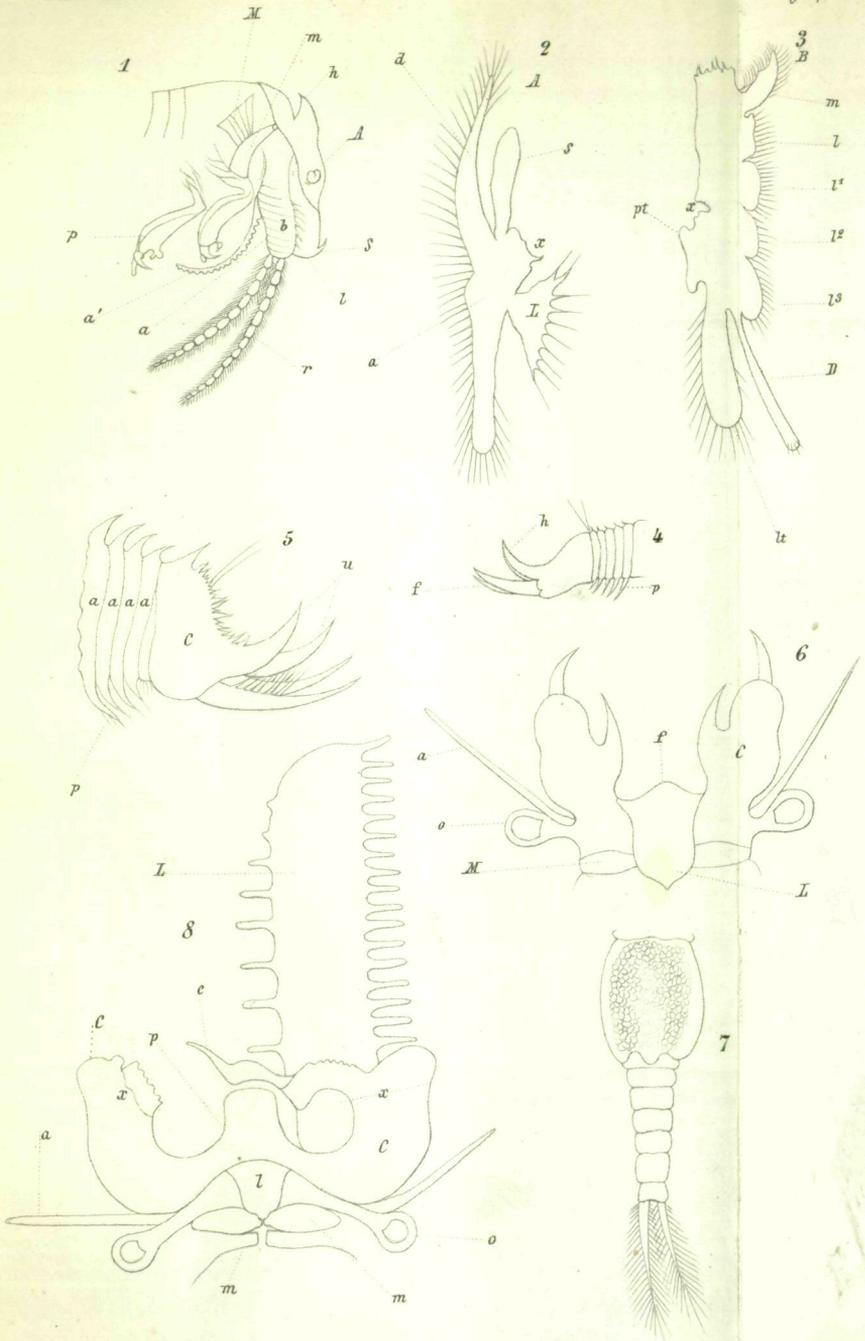
Figur 5. Derselbe Körperteil — Postabdomen — der *Estheria cycladoides*. Die einzelnen hinteren Glieder *a* sind oben gleichsam ausgezogen in starke spitze nach hinten gerichtete Dorne. Der obere concave Rand des letzten Gliedes oder Schwanzes *c* ist mit Stacheln besetzt, deren mittlere die grössten sind. Auch sitzen hier die 2 Borsten nicht an jener Stelle, wie bei der *Estheria pesthinensis*, sondern am letzten Gliede selbst gegen die Mitte desselben. Das letzte Glied endigt in die zweite starke nach oben und vorne gewendete Haken *u*; unter diesen sind zwei ähnliche aber etwas längere sichelförmige am oberen Rande mit gefiederten Borsten besetzte Fortsätze, die am Grunde die Afteröffnung zwischsn sich fassen. *p* sind die letzten auf ein minimum reducirten Füsse.

Figur 6. Kopf des Weibchens von *Branchipus hungaricus* mihi von unten gesehen. *f* ist die Stirne, entblösst von jeglichen Fortsätzen. *C* sind die hinteren bei *Branchipus* eigentlich unteren Antennen, die stark hornartig entwickelt sind. Sie bestehen aus einem dicken birnförmigen Basalgliede, dass an seiner inneren Seite mit einem scharfen spitzen hakenförmigen Zahn versehen ist, und einem diesem Zahne ähnlichen Endgliede. *a* sind die vorderen oberen Antennen. *o* die zusammengesetzten gestielten Augen. *L* ist die Oberlippe. *M* die Mandibeln.

Figur 7. Postabdomen des Weibchens mit dem Eiersack, der bei dieser Art kurz ist, ganz an die 2 ersten Glieder des Schwanzes angewachsen, hinten in einen bis zum Rande des dritten Gliedes ausgezogenen Zipfel verlängert. Die Schwanzanhänge sind so lang, wie die drei letzten Glieder desselben, ringsum mit befiederten Borsten besetzt.

Figur 8. Kopf des Männchens von *Branchipus hungaricus* von unten gesehen, die Hörner aus der verticalen Lage in horizontale gebracht. *C* sind die Hörner viel stärker entwickelt, als beim Weibchen, und viel complicirter gebaut. In der Abbildung sieht man sie in etwas verdrehter Richtung. Am linken sieht man sehr deutlich, dass sie ebenfalls aus zwei Gliedern bestehen, das zweite ist jedoch hier abgetragen; die Grenze zwischen beiden Gliedern ist bei *x*. Das zweite oder Endglied ist um seine Achse mehrfach gedreht, in der Mitte des äusseren Randes durch kleine Einkerbungen gezähnt, sein Ende *c* ist sehr spitzig. Wo die zwei Hörner am Grunde zusammenfliessen, da entspringt der viereckige Stirnfortsatz *p*. Am äusseren Rande der Hörner entspringen 2 um ihre Längsachse, und gegen die Spitze auch um die Querachse spiral eingerollte äusserst durchsichtige mit vielen Muskelsträngen durchzogene Lamellen, deren Ränder mit fingerförmigen Fortsätzen besetzt sind; diese sind regelmässiger, dichter und zahlreicher am äusseren, als wie am inneren Rande. Hier ist die eine Lamelle im ausgerollten Zustande dargestellt *L*. An derselben Stelle, wo der Stirnfortsatz, entspringt auch die Oberlippe *l*, die an der Spitze in ein Zipfel ausgezogen ist. Sie scheint hier klein zu sein, indem sie mit den Hörnern etwas heraufgehoben ist, *m* sind die Mandibeln, *m'* ist die Stelle der Maxillen, *a* die einfachen oberen vorderen Antennen, *o* die gestielten Augen.





1. - 4. *Estheria parthinensis*.
 5. — *cycladoides*.
 6. - 8. *Branchipus hungaricus*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Chyzer Cornel (o. Kornel)

Artikel/Article: [Berichtigungen und Erfänzungen zu meiner Abhandlung: Ueber die Crustaceenfauna Ungarns.\(Tafel 3\) 111-120](#)